

James
patterson
THRILLER

TODES
STUNDE

GOLDMANN

Erster Teil

Pack die Badehose ein ...

1

»Zehn kleine Fische, die schwimmen durch das Meer«, trällerte ich begeistert mit geschlossenen Augen und hoher Stimme. »Und zehn fette Kinder schlendern am Strand umher.«

Dieses Lied schien mir für unseren Spaziergang auf dem sandigen Weg am blaugrauen Atlantik bestens geeignet zu sein. Leider war ich der Einzige, der so dachte. Den Bruchteil einer Sekunde später antworteten meine zehn Kinder mit einem Chor von Ächzern und Buhrufen.

Dennoch verbeugte ich mich wie gewohnt voller Anmut und Würde. Man durfte nie zeigen, wie sehr man schwitzte, auch nicht im Sommer, was, wenn man es genau nimmt, ziemlich schwierig ist.

Mein Name ist Mike Bennett, und soweit ich

weiß, bin ich immer noch der einzige Polizist beim NYPD, dem New York Police Department, der ein Leben wie in einer Reality-Fernsehshow führt. Meine besser gelaunten Kollegen nennen mich Detective Mike plus zehn. Eigentlich bin ich aber Detective Mike plus elf, wenn man meinen Großvater Seamus dazuzählt. Was ich jedenfalls tue, da er unverbesserlicher ist als alle meine zehn Kinder zusammen.

Es war der Beginn der zweiten Woche der von meiner riesigen Familie dringend benötigten Ferien draußen in Breezy Point in Queens, und ich war voll auf Faulenzen geeicht. Das 170 Quadratmeter große Haus draußen an der »irischen Riviera« – so genannt von den Polizisten und Feuerwehrleuten, die hier ihren Sommerurlaub verbringen – befand sich seit einer Generation im Besitz der Familie meiner Mutter. Es war dichter bevölkert als ein Karnickelstall, doch wir hatten jede Menge

Spaß – mit Schwimmen, Hotdogs, Brettspielen, Bier und abendlichem Feuerwerk.

Keine E-Mails, keine Elektronik, keine modernen Werkzeuge gleich welcher Art außer meiner temperamentvollen Klimaanlage und einem vom Salzwasser verrosteten Fahrrad. Ich beobachtete Chrissy, das Baby der Horde, die einer Seeschwalbe – oder war es ein Regenpfeifer? – hinterherjagte.

Das Weiße Haus der Bennetts hatte im Sommer geöffnet.

Die Zeit flog nur so dahin, doch ich machte das Beste daraus. Wie üblich. Als alleinerziehender Vater von einer Anzahl von Kindern im zweistelligen Bereich war es ziemlich selbstverständlich, dass man das Beste aus allem machte.

»Wenn ihr keine Kinderlieder mögt, wie wär's dann mit Erwachsenenliedern?«, rief ich laut. »Also, alle zusammen: ›Und der Haifisch, der hat Zähne‹.«

»Willst du nicht endlich mit gutem Beispiel vorangehen, Mike? Wir müssen einen Haifischzahn zulegen, sonst kommen wir zu spät«, rügte mich Mary Catherine in ihrem irischen Akzent.

Ach ja, Mary Catherine habe ich vergessen zu erwähnen. Ich bin wahrscheinlich der einzige Polizist im NYPD, der auch ein irisches Kindermädchen hat. Eigentlich ist sie angesichts dessen, was ich ihr bezahle, eher ein selbstloser Engel der Barmherzigkeit. Ich wette, bald wird man eine katholische Schule nach ihr benennen. Heilige Mary Catherine, Schutzheilige der besserwisserischen Polizisten und des heimischen Chaos.

Und wie immer hatte das junge, attraktive Ding recht. Wir waren auf dem Weg zur Fünf-Uhr-Messe in St. Edmund's auf der Oceanside Avenue. Ferien waren keine Entschuldigung dafür, eine Messe ausfallen zu lassen, besonders nicht für uns, da mein Großvater